

geschrieben ist, hätte nie, weder für Bestätigung, noch (bey verderbter Lesart) für Gegenbeweis gelten sollen, wie dies, auch gegen sonst gründliche Forscher, im nächsten Abschnitt dargethan wird.

Aber die plastischen Denkmale, die Masch und Potocky uns mittheilen, zeigen für die Zeit (wenigstens vor 1200, sonst ist nichts mit Sicherheit anzugeben) eine sehr niedrige Stufe der Kunst, wie jeder aus beiden Werken leicht sich überzeugen kann, dem etwa die gegenwärtig sämmtlich zu *) Strelitz, oder in der Gegend aufbewahrten Originale nicht zugänglich sind. Sie leiden keinen Vergleich mit dem zierlichen, zum Theil kunstschönen Elfenbeinschnittwerk aus den Zeiten der Ottonen und Heinrichs des zweiten, oder mit den Bassorelievo's der Domkirche zu Bamberg und andern ungefähr gleichzeitigen, in denen Idee und Arbeit ist. Das Nachwerk ist plump und einfach, wie dies aus dem Augenschein und den **) Versuchen des wahrhaft kritischen Masch erhellt, welcher

*) Die von Masch (G. Alt.) beschriebenen wurden einige Zeit in der Bibliothek der Domschule zu Rakeburg aufbewahrt, in ganz neueren Zeiten aber nach Strelitz gebracht. Potocky fand die übrigen theils bey einem Privatmann zu Neubrandenburg (voyage etc. p. 14. 15).

**) Masch Beyträge 1c. S. 13, Note 10. Er nahm sich die Mühe, um dem Mechanismus auf die Spur zu kommen, selbst mehrere in Metall abzugießen.

Die Charakteristik der Bearbeitung dieser Säckelchen ist kurz zusammengefaßt bey Masch, Gott. Alt. der Ob. p. 36 f. S. 44.